

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 50

Artikel: Stand und Entwicklung unseres Wehrwesens

Autor: Egg, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel.

18. December 1875

Nr. 50.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 2. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

Inhalt: Stand und Entwicklung unseres Wehrwesens. (Fortsetzung.) Unser Militär-Sanitätswesen. (Schluß.) Urtheil
der militärischen Presse Amerika's über die preussische Gefechtsstatistik. — Eitgenossenschaft: Bericht der Kommission für Revision
des Verwaltungsreglements. (Fortsetzung.) — Ausland: Spanien: Die gegenwärtige Stärke der karlistischen Armee.

Stand und Entwicklung unseres Wehrwesens.

(Referat beim etzgen. Offiziersfest in Frauenfeld 1875.)

Von A. Egg, Artilleriemajor.

(Fortsetzung.)

Baselstadt. Im Laufe der letzten zwei Jahre erledigte diese Sektion neben den ordinären Vereinsgeschäften, wie Rechnungsablagen, Wahlen etc., folgende Traktanden:

1) Kadettenwesen. Die Kadettensache ist in Basel nämlich eine Schöpfung des Offiziersvereines, und steht mit diesem insoweit noch in engerer Verbindung, als einzelne Mitglieder die Instruktion erteilen.

2) Bericht des Preisgerichtes über die seinem Urtheile unterstellten Lösungen der anno 1873 gestellten Preisaufgabe: „Lokalvertheidigung mit bestimmter Supposition.“ — Kritik der eingegangenen Lösungen.

3) Mittheilung und Diskussion des Berichtes über die Herbstmanöver der 29. deutschen Division in der Nähe Basels im September 1873.

4) Vortrag über den Truppenzusammenzug im August und September 1873 im Kanton Freiburg. Diskussion darüber.

5) Vortrag über die Schlacht von Wörth (August 1870); genaues Eingehen in die Gefechts-Details. Diskussion der daraus gezogenen taktischen Konklusionen.

6) Vortrag über Parteigängerkorps und deren event. Verwendung bei uns.

Selbstverständlich ließ auch dieser Verein den Entwurf der neuen Militärorganisation nicht unberücksichtigt und hielt in Folge der Anregung des Central-Komite zwei Extra-Sitzungen, in welchen der Entwurf genauer besprochen, die Delegirten nach Olten gewählt, und zugleich auch Anschluß

an die bekannte Verwahrung der Sektion Aarau gegen Kürzung der Instruktionszeit beschlossen wurde.

Außer diesen vielen schon angeregten Punkten behandelte die Basler Sektion im Ferneren:

7) Schießinstruktion der Infanterie.

8) Entgegennahme des Berichtes der Oltenener Delegirten.

9) Vortrag über den Truppenzusammenzug der 9. Division im August und September 1874 in Tessin.

10) Vortrag über den Jura in militärischer Beziehung.

11) Vortrag über „ein Geschützkampf vor Paris“; artilleristische Beschreibung und Diskussion des Ausfalles am 30. November 1870.

12) Ueber projektirte und in Folge der neuen Eintheilung des Infanterie-Bataillons notwendige Aenderungen der Reglemente.

Die dem Verein gehörende Bibliothek wurde wieder vermehrt und zählt jetzt circa 1500 milit. Werke; daneben werden die besten militärischen, periodischen Erscheinungen, resp. Zeitschriften gehalten.

Baselland konstatirt in seinem Berichte zunächst gegenüber früher eine viel regere und allgemeinere Theilnahme seiner Mitglieder an den militärischen Uebungen; immerhin blieben noch Mehrere aus, und gerade Solche, denen ein Studium in militärischer Richtung höchst nothwendig wäre.

Der Vorstand dieses Vereines hielt seit dem letzten eidg. Offiziersfeste neun Sitzungen, der Verein selbst zwei Versammlungen und unternahm zwei Rekognoszirungen. — In diesen erwähnten Versammlungen wurden gehalten:

1) Vortrag über die Resultate der Rekognoszirung vom 14. September 1873, welche sich von Liesstal aus über das Gempnenplateau gegen das Birskthal erstreckte.

2) Vortrag über die Ernährung und Verpflegung des Soldaten und die Herstellung von Surrogaten an Stelle der gewöhnlichen Lebensmittel.

3) Besprechung des Entwurfes der neuen Militärorganisation.

4) Abänderung der Statuten des kantonalen Offiziersvereines; am wesentlichsten ist darin die neue Bestimmung, daß nicht jedes Mitglied des kantonalen Vereines zugleich Mitglied des eidg. Vereines sein müsse.

Im Fernern wurden praktische Schießübungen mit Ordonnanz-Vetterli-Gewehren und mit Revolvern unternommen. Endlich die Errichtung einer kleinen Bibliothek militärisch-wissenschaftlicher Werke zur Benützung durch die Mitglieder beschlossen.

Was die Vereinskasse betrifft, so betrug diese Ende August 1874 netto Fr. 1359. 21.

Schaffhausen. Hielt in den vergangenen zwei Jahren 14 Sitzungen, in welchen a) folgende Vorträge und Referate entgegengenommen wurden:

1) Ueber die Stabsoffizierschule in Thun anno 1873.

2) Ueber Inspektion der Repetirgewehre, vorgenommen im Auftrag der Militär-Direktion.

3) Einzelne Episoden aus dem letzten deutsch-französischen Kriege.

4) Ueber bestmögliche Organisation von Offizierskursen.

5) Wie könnte das Avancement von Unteroffizieren zu Offizieren gesetzlich geregelt werden?

6) Besprechung der neuen Militärorganisation.

7) Referat über die Verhandlungen in Olten.

8) Ueber nöthig werdende Reglementsänderungen. Und b) folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1) Einführung des Kriegsspieler.

2) Einführung eines Handbuchs für Infanterie.

3) Aenderung der Statuten der kantonalen Offiziersgesellschaft, dahin gehend, es seien zu Gunsten der Bibliothek größere Beiträge zu beziehen.

4) Abhaltung eines Reitkurses in jedem der zwei verstrichenen Jahre; der erste davon zählte 26, der zweite 24 Teilnehmer. Der Verein bestritt den größten Theil der Kosten.

5) Endlich Abhaltung eines Fechtkurses; 14 Teilnehmer. Auch hier trug der Verein $\frac{1}{4}$ der Auslagen.

Appenzell. Nachdem sich die Sektion Appenzell A. Rh. während der Jahre 1869—1873 eines Stilllebens beflissen hatte, welches beinahe einer Auflösung derselben gleichkam, fand im Herbst des letzteren Jahres ein zur Wiederbelebung des Vereines auffordernder Aufruf des Lokal-Komite, das damals noch aus zwei Mitgliedern bestand, gute Aufnahme dergestalt, daß sich die Zahl der Vereinsangehörigen auf 50 hob. Die erste Aufgabe des wiedergeborenen Vereines bestand in der Rekonstitution desselben und der Ausarbeitung zeitgemäßer Statuten. Als finanzielle Grundlage für anzuschaffenden Lesestoff übernahm der neue Verein eine Summe von Fr. 1382. 26, welche bis zum Herbst 1875 auf Fr. 1129. 96 zusammenschmolz, und zwar in Folge von Bücheranschaffungen und

eines Beitrages an das eidg. Schützenfest in St. Gallen.

Seit der Rekonstitution hielt der Verein drei Versammlungen, welche sich sämmtliche eines zahlreichen Besuches erfreuten, und in welchen folgende besondere Verhandlungsgegenstände zur Sprache kamen: Ueber einzelne Kämpfe im deutsch-französischen Kriege; über die Korporalschule in Thun vom Jahre 1874 mit besonderer Berücksichtigung der ausgeführten Felddienstübungen; über die Erwerbung eines geeigneten Manövriertfeldes bei Winkeln behufs Erstellung eines ostschweizerischen Waffenplatzes St. Gallen-Herisau.

Die zur Besprechung des Entwurfes der neuen eidg. Militärorganisation angeordnete Delegirtenversammlung in Olten wurde nicht beschickt, dagegen besuchten einige appenzellische Abgeordnete die zum gleichen Zwecke in Ragaz tagende ostschweizerische Offiziersversammlung.

Außer dem kantonalen Offiziersverein sind noch mehrere militärische Gesellschaften im Lande Appenzell zu erwähnen, so der Offiziersverein Herisau, der Unteroffiziersverein ebendasselbst, und endlich ein Militärverein im appenzell. Mittellande. Erstere beiden halten ihre Versammlungen allmonatlich und besprechen die verschiedensten militärischen Gegenstände, und zwar unter großer Theilnahme und thätiger Mitwirkung ihrer Mitglieder. Der letztere dagegen, der aus Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten zusammengesetzt ist, und der bei seiner Gründung zu schönen Hoffnungen berechtigte, scheint leider wegen Mangel an leitenden Kräften und Unthätigkeit seiner Angehörigen der Auflösung entgegen zu gehen.

Schießübungen werden nirgends als zu den Geschäften der militärischen Vereine gehörende bezeichnet, da besondere und stark besuchte Schießvereine in jeder appenz. Gemeinde bestehen. Bezüglich anderer praktischer militärischer Uebungen gehört die Palme dem Unteroffiziersvereine Herisau, der seine Mitglieder je am Sonntage zu solchen sammelt.

St. Gallen. Diese Sektion der schweiz. Offiziersgesellschaft ist für größere, resp. Hauptversammlungen in örtlicher Beziehung sehr gehindert, und sah sich besonders aus diesem Grunde schon seit längerer Zeit genöthigt, Untersektionen zu bilden; so besteht sie momentan aus 5 Abtheilungen: Stadt St. Gallen, Rheinthal, Werdenberg-Sargans, Rapperschwil und Toggenburg; außerdem bilden eine Anzahl von Offizieren von Rorschach mit Unteroffizieren dortiger Gegend einen „allgemeinen Militärverein.“ Die Thätigkeit der einzelnen Abtheilungen ist eine sehr verschiedene, während zwei (Rheinthal und Rapperschwil) beinahe nur dem Namen nach noch existiren, sind die andern größtentheils sehr rühriger Natur, und wechseln bei ihren Zusammenkünften bunt in verschiedenen Zweigen militärischer Studien: Referate wechseln mit praktischen Uebungen, Kartenlesen, Rekognoszirungen, Croquieren, Distanzschätzen, Terrainbeschreibungen, Fechten, Schießen, Reiten zc. Die

jeweilige Beteiligte ist selbstverständlich in Hinsicht auf die einzelnen Untersektionen ebenfalls eine sehr verschiedene, immer aber und gerade bei den Hauptversammlungen liefert die Stadt St. Gallen eine zahlreiche Mannschaft.

In unserer Rechnungsperiode wurden vier Hauptversammlungen einberufen, und an denselben nebst den ordinären statutarischen Geschäften folgende Thematika behandelt:

- a) Referat über die St. Gallische Waffenplatzfrage.
- b) Die Bedeutung fortifikatorischer Anlagen für die Schweiz.
- c) Geschichte und militärische Bedeutung der Festung Luziensteig.
- d) Ausföhrung der neuen eidg. Militärorganisation im Kanton.
- e) Die Befestigung der Schweiz. Westgrenze, speziell die projektirten Befestigungsanlagen an der Aare.
- f) Das Territorium der 7. Division, seine militär-topographische Lage und Beschaffenheit und seine Verteidigung.

g) Gemeinschaftliche Besprechung des Entwurfes unserer neuen Militärorganisation mit Abgeordneten der Vereine Graubünden und Appenzell A. Rh. in Ragaz.

In Beziehung auf den St. Gallischen Offiziersverein sind noch ganz besonders seine großen Bestrebungen hervorzuheben, mit welchen er die Winkelriedstiftung unterstützt und hebt: so sind die Fonds dieser Stiftung im Kanton St. Gallen von Anfang 1873 bis Ende Mai 1875 von Fr. 25,000 auf die sehr schöne Summe von Fr. 42,000 angewachsen.

G r a u b ü n d e n. Kein Bericht. Uebrigens soll dem Vernehmen nach diese Sektion sich aufgelöst haben.

A r g a u. Ebenfalls ohne gelieferten Bericht.
(Schluß folgt.)

Unser Militär-Sanitätswesen.

(Schluß.)

Wir sind erst am Ende der Besprechung der Instruktion über Untersuchung und Ausmusterung der Militärpflichtigen angelangt. Gleichwohl ist der Artikel schon lang geworden. Abgesehen von der Organisation der Sanitätsbranche, über deren Zweckmäßigkeit wir gelinde Zweifel haben, bliebe uns noch viel Material zur Besprechung.

Wir wollen uns hier auf einige der wichtigsten Punkte beschränken.

In früherer Zeit fand man in den Kasernen und auf den Übungsplätzen immer eine große Anzahl Aerzte, die so zu sagen Nichts zu thun hatten. Die Truppeneffes waren in Verlegenheit, dieselben auf angemessene Art zu beschäftigen, und die betreffenden Aerzte selbst hatten alle Mühe, wenn nicht für eine besondere Verwendung gesorgt wurde, ihre Zeit in passender Weise zuzubringen.

In der neuesten Zeit wurde statt dessen das sog. System der Platzärzte eingeföhrt. Nach unserem Dafürhalten hat dieses System den unver-

kennbaren Vortheil der größern Oekonomie, dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß nur weniger beschäftigte Aerzte (und dieses sind nicht immer die besseren) die Stelle eines Platzarztes annehmen werden.

Ein viel gesuchter Arzt wird in der Privatpraxis mehr verdienen, als bei der gering besoldeten Stelle eines Platzarztes. Die Zahl der Aerzte, die solche Stellen annehmen, wird daher immer eine beschränkte sein.

Gewiß sind wir nicht der Ansicht, daß wenn 3 oder 4 Truppenkörper in einer Kaserne sich befinden, man zu jedem derselben einen oder mehrere Aerzte (wie früher oft geschehen) einberufen solle, dagegen schiene uns angemessener, statt einen bleibenden Platzarzt zu ernennen, einen Militärarzt (nebst dem nöthigen Wärterpersonal) auf die Dauer von 4—6 Wochen zur Besorgung des Sanitätsdienstes auf dem Waffenplatz einzuberufen.

Bisher haben wir unsere Kranken in den bürgerlichen Spitälern verpflegen und von den dort angestellten Civilärzten besorgen lassen.

Wir möchten glauben, es wäre der Mühe werth, zu untersuchen, ob es nicht möglich wäre, die im Dienst erkrankten Soldaten in eigenen Militärkrankenhäusern, die auf den Hauptwaffenplätzen der Divisionen zu errichten wären, besorgen zu können.

Dieses würde dem Staat zwar größere Auslagen als das bisher befolgte System verursachen, doch etwas größere oder geringere Auslagen dürfen hier nicht als das einzig Maßgebende angesehen werden.

Es ist auch mehrfach der Gedanke angeregt worden, ein eidg. Centralspital zu errichten. Ein solches könnte mit allen Mitteln der Kunst und Wissenschaft ausgestattet werden, und wäre für den Unterricht des Sanitätspersonals gewiß sehr wünschenswerth. Gleichwohl können wir uns für eine solche Anstalt nicht begeistern. Es wäre eine Unmöglichkeit, sämmtliche Kranke in dieses Centralspital zu transportiren; die Kranken müßten, um dahin zu gelangen, oft eine weite Reise machen und gerade bei den sog. „interessanten Fällen“ ist der Verunglückte meist untransportabel.

Im Uebrigen möchte dem Kranken die Aussicht, als Instruktionsmittel zu dienen, ernste Besorgnisse erregen.

Wir wollen zwar nicht glauben, daß an den Patienten neue Methoden erprobt und neue Mittel versucht würden, doch dürfte die Versuchung für den Arzt immer eine große sein und diese wünschten wir zu vermeiden.

Einsweilen liegt die Errichtung einer solchen eidg. Kurir- und Amputiranstalt noch in weitem Feld und aus diesem Grund wollen wir uns hier nicht weiter mit derselben beschäftigen.

Wir kommen nun zu dem wichtigsten Punkt.

In der neuesten Zeit geht das Bestreben unserer Sanitätsbranche augenscheinlich dahin, sich von der Heeresleitung möglichst unabhängig zu machen, anderntheils sich mancher den Truppenoffizieren zukommenden Funktionen zu bemächtigen.